W-04-097 Zum Besseren. Neues Wachstum für unser Land.

Antragsteller*in: KV Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg
Beschlussdatum: 10.11.2026

Änderungsantrag zu W-04

Von Zeile 96 bis 102:
verbreitert sich auch die Basis, auf der unsere Sicherungssysteme ruhen. Ohne Wachstum ~~verschärfen~~können sich ~~der Verteilungskämpfe,~~Verteilungskonflikte weiter verschärfen. Doch diese Konflikte verlaufen nicht einfach zwischen Jungen und Alten oder zwischen Beschäftigten und Rentner*innen. Wie stark Verteilungskonflikte ausfallen und zwischen wem sie ausgetragen werden, hängt entscheidend davon ab, wie Einkommen, Vermögen, Gewinne und die Finanzierung unseres Sozialstaats verteilt sind. Deutschland ist sozial tiefgespalten. Während es mit 256 Menschen einen neuen Rekord an Milliardär*innen gibt, können Millionen Menschen kaum Rücklagen bilden. Das Institut DIW spricht davon, dass die reichsten 10% der Haushalte 67% des gesamten Nettovermögens besitzen, während die untere Hälfte der Gesellschaft nur rund drei Prozent des Nettovermögens besitzt. Das ist eine strukturelle Schieflage, die sich auch in den Jahren mit viel Wirtschaftswachstum nicht verändert hat.

Deshalb machen wir Wachstum nicht zur Voraussetzung für Verteilungsgerechtigkeit, sondern nutzen neues Wachstum für zusätzliche Verteilungsspielräume.Auch in einer wachsenden Wirtschaft stellt sich die Frage, wem die zusätzlichen Einkommen und Vermögen zufließen und wer zur Finanzierung öffentlicher Aufgaben beiträgt.Wachstum zusammen mit den notwendigen Reformen kann die Renten- und Pflegeversicherung und unser Gesundheitssystem so aufstellen, dass sie auch in dreißig Jahren noch halten, was sie versprechen. Denn unser Sozialstaat bildet die Grundlage für gesellschaftlichen Wohlstand und wirtschaftliche Entwicklung.
Wir stehen dafür ein, dass die Reformen bei der Weiterentwicklung des Sozialstaats nicht zu Lasten derer gehen, die jetzt schon die meiste Leistung in diesem Bereich erbringen, bezahlte wie unbezahlte:

Begründung

Eine junge Mindestlohnbezieherin und ein junger Unternehmenserbe haben ebenso wenig dieselben Verteilungsinteressen wie eine Rentnerin mit 1.100 Euro und ein vermögender Ruheständler.

Mit dem Satz „Wirtschaftliches Wachstum kann zusätzliche Verteilungsspielräume schaffen, ersetzt aber keine Verteilungspolitik“ bestreiten wir nicht die ökonomische Relevanz von Wachstum, aber widersprichen der Logik, Verteilungspolitik gegenüber Wachstumsförderung nachrangig zu behandeln.